

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevoje,

Freitag, den 10. April 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —
Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind
an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Ausnahme
und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočevoje

Den Gemeinde-Bäuhlauschüssen zur Beachtung.

Den Gemeinde-Bäuhlauschüssen sei folgendes zur Kenntnis gebracht: Laut der gesetzlichen Bestimmungen über die Volkszählung sind die Zählungskommissäre verpflichtet, die von ihnen gesammelten Volkszählungsblätter bis 10. April d. J. an die Gemeinde-Zählkommission abzugeben. Nach § 57 des Zählungsgesetzes hat nun die Gemeinde-Zählkommission das gesamte Zählungsergebnis zu überprüfen und **muß allfällige Unrichtigkeiten korrigieren**. Für unsere Gottscheer Gemeinden ist es nun sehr wichtig, daß ihre Zählkommissionen speziell eventuelle Unrichtigkeiten bei Ausfüllung der Rubriken 11 Narodnost und 12 Materinski jezik richtigstellen. Viele sind nämlich der Meinung, daß bei Narodnost die Rubrik mit jugoslovanska und die Rubrik Materinski jezik mit nemški auszufüllen ist. Diese Anschauung ist eine irrige und widerspricht den Ausführungen des Pravilnik des Volkszählungsgesetzes zu diesen Rubriken, da in dem Pravilnik ausdrücklich hervorgehoben wird, daß diese beiden Rubriken bei den Deutschen, Madjaren usw. mit nemški, madjarski usw. auszufüllen sind. Wenn nun die Gemeinde-Zählkommissionen bei Durchsicht des Zählungsmateriales auf welche Unrichtigkeiten stoßen, so haben sie diese Unrichtigkeiten ohne weiteres, in zweifelhaften Fällen aber nach vorheriger Einvernahme der Parteien im eigenen Wirkungskreise richtigzustellen.

Die Umgruppierung der Gemeinden.

Am 8. April fand im Gasthose zur „Sonne“ in der Stadt eine von allen Gemeindevorstehern des Ländchens und von anderen maßgebenden Persönlichkeiten, wie Pfarrern und Lehrern besuchte öffentliche Besprechung über die von der Regierung beabsichtigte Schaffung größerer Gemeinden statt. Als Vertreter der Regierung

nahm daran Bezirkshauptmann Dr. Čuš teil, der auch mitteilte, daß demnächst ein Vertreter der Bezirkshauptmannschaft alle Gemeinden besuchen und sich dabei über die Wünsche der Bevölkerung auf wirtschaftlichen und kulturellem Gebiete informieren wolle.

Zur Frage der Umgruppierung der Gemeinden, beziehungsweise der Zusammenziehung kleinerer Gemeinden in eine größere einigte man sich dahin: Die Stadt soll eine Gemeinde für sich weiter bilden. Stara cerkev (Mitterdorf) soll als Gemeinde weiter bestehen und die Ortschaft Malagora (Malgern) sowie Mahovnik (Mooswald) angegliedert bekommen. Die Gemeinde Polom (Ebental) wünscht ungeschmälert weiter zu bestehen, sollte dies nicht angehen, will sie zur Mitterdorfer Gemeinde gehören.

Stari log (Altlag) soll um die bisherige Malgerer Gemeinde [ausgenommen die Ortschaft Malagora (Malgern)] und um die Gemeinde Smuta (Sangenton) vergrößert werden. Letzterer Gemeinde soll auch die Zuteilung zur Bezirkshauptmannschaft Kočevoje erwirkt werden.

Poljane (Pöllandl) und Čermošnjice (Tschermoschnitz) möchten selbständig bleiben; sollte dies nicht tunlich sein, wäre man mit der vereinigten Gemeinde Tschermoschnitz einverstanden, der wenn nur möglich auch die Gemeinde Planina (Stockendorf) anzuschließen wäre. Die Ausscheidung letzterer aus dem Savebanate wäre hiezu Vorbedingung.

Koprivnik (Nesseltal) und Nemška loka (Unterdeutschau) mögen zusammengezogen werden, desgleichen Spodnji log (Unterlag) und Rnezja lipa (Graflinden). Eine Vereinigung dieser beiden letzten mit Mozelj (Mösel) sei der weiten Entfernung wegen unpraktisch.

Mozelj (Mösel) sollte mit der Untergemeinde Strill ungeschmälert weiter bestehen. Die Gemeinde Livold und Črni potok (Lienfeld und Schwarzenbach) möchten eine einzige Gemeinde Livold (Lienfeld) bilden, der noch die Ortschaft Hornberg angeschlossen werden könnte. Letzteres

Dorf könnte, wenn gewünscht, auch der Gemeinde und Pfarre Kočevska reka (Kieg) zugeteilt werden.

Der Gemeinde Kočevska reka (Kieg) möge man noch die Gemeinde Novi lazi (Hinterberg) und Roče (Kotschen) zuteilen, sowie die Ortschaft Pröse, welche bisher der Gemeinde Borovec (Morobitz) angehört.

Borovec (Morobitz) soll um die Gemeinde Briga (Tiefenbach) vergrößert werden.

Gotenica (Göitenitz) möchte am liebsten eigene Gemeinde bleiben, allenfalls durch die Untergemeinde Grčarice (Masern) vergrößert werden.

Draga (Suchen) soll diese Vergrößerung durch Anschluß der Gemeinde Trava (Obergras) erhalten.

Die Seeler Gemeinde hält sich für kräftig genug, im gleichen Umfange weiter zu bestehen.

Der von einer Seite ausgedachte Plan einer neuen Gemeinde „Umgebung Gottschee“, der die Mitterdorfer, Seeler, Lienfelder und Schwarzenbacher Gemeinde angehören sollten, fand keine günstige Aufnahme, da damit kein greifbarer Nutzen erzielt werden könnte.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß die bei dieser Besprechung zutage getretene Überzeugung der Bevölkerung bei der Regierung wohlwollende Berücksichtigung finden wird.

Ein neues Werk über Gottschee.

Endlich ist das bereits für unsere Jubiläumseier angekündigte Buch von Dr. Hugo Grothe erschienen.¹ Diese Tatsache gibt Anlaß, die größeren Veröffentlichungen über unsere Sprachinsel kurz zu überschauen, um ersehen zu können, was uns das jüngste Buch Neues bringt.

Größere Werke sind bisher eigentlich wenige erschienen und von den vorhandenen ist keines so erschöpfend wie das vorliegende. Wenn wir zu-

¹ Die deutsche Sprachinsel Gottschee in Slowenien, ein Beitrag zur Deutschumskunde des europäischen Südostrons. Münster in Westfalen, Aschendorfsche Verlagshandlung 1931. Preis geh. 10.50, geb. 12 RM.

Meine Reise nach Südafrika.

Erster Bericht des Gottscheer Missionärs Fr. Morscher.
(Tagebuch-Auszug.)

9. Dezember 1930.

Leb' wohl Europa!

Man schrieb den 9. Dezember. Das war der Tag unserer Abreise von Hamburg. Eine Autodroschke brachte uns in tausender Fahrt hinab zum Hafen. Die gigantischen Umrisse eines Ozeanriesen hoben sich aus dem Dunkel; Masten starrten zum Himmel, Taue, Drähte schienen im wirren Durcheinander durch die Luft gespannt. Im Scheine der Bogenlampen lasen wir am Bug in großen goldenen Lettern den Namen „Wangoni“. Über die Landungsbrücke schreitend, betraten wir mit gemischten Gefühlen den Bord. Nach Prüfung unserer Papiere wurde uns durch Obersteward die Kabine angewiesen. „Hier Ihre Kabine Nr. 133. Guten Abend, meine Herren!“ So stand ich nun mit meinen Begleitern, zwei Missionsbrüdern, in der kleinen Stube, die sich so vornehm Kabine nennt. Sie hatte gerade 2.5 Meter im Geviert und eine Ausstattung unge-

wohnter Art: 4 Betten (Kojen) für drei Mann, je zwei Kojen übereinander. An der rechten Wandseite ein kleines Rundaugenfenster („Bullauge“) mit zentimeterdicke Glas und Schraubenverschluß. Gegenüber der Türe an der Wand stand ein verklappbarer Waschtisch, darüber ein eleganter Spiegel. Ein Ventilator und ein paar Rettungsgürtel an der Decke vervollständigten die Einrichtung. Nachdem wir noch eine kleine Entdeckungsfahrt durch den Bauch des Schiffes unternommen hatten, rief uns das laute Geheul der Dampf sirene auf Deck. An das Schiffsgeländer (Reeling) gelehnt, schauten wir dem Hafenge triebe zu. Es war ein buntes Gewimmel von Menschen aller möglichen Länder und Rassen, ein fortwährendes Ein- und Ausladen, ein Kommen und Gehen von Passagieren und Matrosen. Plötzlich ertönte der Schiffsgong — bum, bum, bum. Das sollte bedeuten: alle Nicht-Passagiere das Schiff verlassen! Die Menschenstrom — die Angehörigen der Scheidenden — wälzte sich über die Schiffsbrücke und staute sich am Strande zu dichten Reihen. Die Brücke wurde von einem Kran hinweggehoben und beiseite gerollt. Dreimal dröhnte die Sirene ihren Abschiedsgruß hin über den

Petersentai. Die Musikkapelle des Dampfers fiel ein, die Anker wurden rasselnd hochgewunden und nun setzte sich unsere „Wangoni“ unter den ergreifenden Klängen der Musik in Bewegung. Ein Grüßen hinüber und herüber, Handewinken und Tücherschwenken endlos. Immer schneller gleiten wir vom Ufer weg den Elbstrom hinab. „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wieder-, Wiedersehn!“ So klang es über die Wellen. „Leb' wohl, Papa; liebste Mama, auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ So schallten tränen-erstickte Rufe vom Bord zum Kai, vom Kai zum Bord. Viele Augen wurden feucht. Auch mir war in diesem Augenblick, als würden viele Fäden, die das Herz seit der Jugendzeit an den Heimatboden fesseln, mit schmerzlichem Ruck durchschnitten. Aber es muß sein. Gott ruft. Glückauf nach Afrika! Europa, Leb' wohl!

10. und 11. Dezember 1930.

Die ersten Tage an Bord. Rotterdam und Antwerpen.

Die ersten Tage verbrachten wir damit, unser schwimmendes Haus, das uns auf fünf Wochen beherbergen sollte, von innen ...

nächst vom krainischen Geschichtschreiber Valvasor absehen (Die Ehre des Herzogtums Krain, Nürnberg), der in sein großes Werk längere und kürzere Abschnitte über Gottschee einstreut, so treffen wir auf die erste größere Studie erst im Jahre 1861 (Theodor Elze: Gottschee und die Gottscheer, Laibach), die sich aber in der Hauptsache mit Sitte und Brauch, Volkslied und Sprache beschäftigt. Die nächste größere Veröffentlichung folgt bald darauf im Jahre 1869 (R. F. Schröder, Ein Ausflug nach Gottschee, und 1870: Weitere Mitteilungen über die Mundart von Gottschee). Schröder sieht unsere Sprachinsel nur als Sprachwissenschaftler. Dann folgt 1895 Hauffen (Die deutsche Sprachinsel Gottschee, Graz), der sein Hauptaugenmerk dem Volksliede zuwendet. Im Jahre 1908 erschien der ansehnliche Band unseres Landsmannes Hans Tschinkel (Grammatik der Gottscheer Mundart, Halle a. d. S.), zweifellos die beste Abhandlung über unseren Dialekt. Allgemein bekannt sind die von 1918 bis 1920 erschienenen „Beiträge zur Geschichte und Landeskunde von Gottschee“, das Werk des Schulrates Josef Obergschl. Nicht übersehen werden darf schließlich das Festbuch der Gottscheer 600-Jahrfeier (Gottschee 1930), in dem eine große Menge Material zusammengetragen ist. Bei den vielen Einzelabhandlungen ist aber die Wiederholung vieler Tatsachen nicht ausgeblieben, zum Schaden des Werkes, das im Übrigen durchaus als Quellenbuch zu betrachten ist. Zwischen und vor diesen Veröffentlichungen liegen kleinere Abhandlungen, manchmal nur kurze Meldungen über Gottschee.

In dem nunmehr vorliegenden Buche Grothes ist die gesamte Literatur bis zum Gottscheer Kalender 1929 verwertet. Der Verfasser hat sich aber auch auf mehreren, wochenlangen Wanderungen durch die Sprachinsel ein klares Bild von den geographischen Verhältnissen geschaffen. Er sagt selbst in der Einleitung: „Es gibt keine Landschaft von Gottschee, die ich nicht mit eigenen Augen sah.“ Es ist in der Tat neuartig in der Literatur über Gottschee, die Probleme der Herkunft, der Besiedlung, der Volksbewegung usw. vom geographischen Standpunkte zu betrachten und zu lösen, und das Buch Grothes beweist uns, daß diese Betrachtungsweise vieles bisher Unklärte zu enthüllen imstande ist.

Im ersten Abschnitt zeigt eine Umwanderung der Sprachinsel deutlicher als bisher den Hochlandcharakter unserer Heimat. Treffender als Worte belegen dies die beigegebenen Schnitte durch das Hochland. Auf Grund der geographischen und geschichtlichen Tatsachen tritt der Verfasser an den Besiedlungs Vorgang und an die Herkunftsfrage heran. Es ist äußerst interessant, an Hand der Darstellung zu verfolgen, wie die einzelnen Faktoren, ineinandergreifend und sich ergänzend, zwingend zur Besiedlung führten, deren Entwicklung auf Karte 8 dargestellt ist.

Der folgende Abschnitt bringt sorgfältig zusammengetragenes Material über die Bevölkerung und ihre Bewegung. Sehr ansehnlich ist die Reihe der Tabellen und Übersichten über die Bevölkerungsverteilung, Zunahme und Abnahme, Auswanderung, Verhältniszahlen zwischen Deutschen und Slowenen, usw.

in Augenschein zu nehmen. Vor allem galt es, die Mitreisenden kennen zu lernen und mit ihnen Bekanntschaft zu machen. Einem aufmerksamen Beobachter entging es nicht, wie sich schon am ersten Reisetage die Passagiere nach den verschiedensten Gesichtspunkten teilten und in Gruppen und Clubs zusammensanden. Auch ich fand liebe Reisefreunde. Da nenne ich vor allen den hochw. Missionsbischof Franziskus Pennemann, eine Patriarchengestalt mit lang herabwallendem weißen Bart und würdevoller Haltung. Er hatte schon über dreißig Jahre Missionsarbeit hinter sich und genoß die Hochachtung aller, auch der nicht katholischen Passagiere. Besonders aber schauten die Kleinen, die Kinder, mit grenzenloser Verehrung und Scheu zu ihm auf. Noch am selben Abend sollte ich den Grund davon erfahren. Ich hörte zufällig ein kleines Mädchen die Mutter fragen: „Du, Mutti, der Weihnachtsmann ist auf dem Schiff, hast du gesehen?“ Ein anderer Mitpassagier war der Missionar P. Rauch. Auch er war schon dreißig Jahre in der Mission tätig. Er fiel mir besonders auf wegen seines köstlichen Humors. Dazu kam noch als Supplement das edle „Brüder“paar Kurz und Boznic, deren gutentwickelter Bart das Aussehen der Leute

Auf die Mundart geht der Verfasser als Geograph nur in großen Zügen ein. Daß dieses Thema so kurz weggekommen ist, nimmt auch diesem Werke eigentlich den Charakter einer Gesamtdarstellung. In ihrem Laufe bemerkt man aber, daß die von anderen Forschern auf diesem Gebiet erzielten Ergebnisse vollauf berücksichtigt sind.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Wirtschaft des Gottscheer Landes. Die Wirtschaftskarte unterstützt wesentlich die Ausführungen, in denen namentlich genaue Angaben über die Industrie erstmalig auftauchen.

Der reichhaltige Anhang bringt in seinem ersten Teile die Wiedergabe der älteren Quellen zur Geschichte der Gottschee (1339 — 1850). Jeder Wissenschaftler, der sich damit beschäftigte, hat sicher den Mangel einer solchen Zusammenstellung gefühlt. Ganz neuartig und besonders wertvoll ist das anschließende alphabetische Ortsverzeichnis. Jedes Dorf, auch das kleinste, ist angeführt mit der hochdeutschen, mundartlichen und slowenischen Bezeichnung, der Gemeinde-, Pfarren- und Bezirkszugehörigkeit, der Einwohnerzahl (1910, Deutsche und Slowenen) und wo es nötig scheint, der Namensdeutung. Über das vermutliche Alter jeder Ortschaft gibt uns die Jahreszahl der ersten Erwähnung in der Literatur Aufschluß.

Nicht weniger wertvoll und begrüßenswert ist das Verzeichnis der gesamten Literatur über unsere Heimat.

So sehen wir, daß das Grothesche Buch sehr viel Neues bringt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die reiche Ausstattung, die aus 14 Karten und 42 den Text begleitenden Abbildungen besteht. Dem Festbuch der 600-Jahrfeier gegenüber hat es den Vorzug, daß es einheitlich gestaltet ist, gewissermaßen durch die Person des Autors und seine wissenschaftliche Methode zusammengehalten wird. Es ist zu wünschen, daß es in unserer Sprachinsel weiteste Verbreitung findet. Doch auch über die Grenzen unserer engeren Heimat verdient es weitgehende Beachtung als ein Beitrag zur Kunde des Deutschtums und als wissenschaftlich hochzuwertende Beweisführung der Abhängigkeit des Menschen vom Boden. Besonders machen wir die Landsleute in Amerika auf dieses Werk aufmerksam, das manchem Gottscheer in der Fremde erst ein klares Bild seiner Heimat geben wird.

Erwiderung zu „Die alte Straße“.

Ich freue mich, daß zu meinem Berichte vom 1. März „Alt-Gottscheer Land“ auch von anderer Seite das Wort ergriffen wurde, denn viele Meinungen tragen mehr zur Klärung über die Zustände in unserer alten Heimat bei.

Nach der Entgegnung in der letzten Nummer vom 20. März kommen zwei rechts abshwenkende in die jetzige neue Straße führende Wege als einstige alte Straße in Betracht. Ich sehe nicht ein, daß die Erbauer der alten Straße schwieriges, felsiges Terrain, durch das genannte Wege führen, und nicht die gerade Richtung über eine leicht ansteigende, felsfreie Fläche gewählt haben sollen. Ob dann die Straße bei Unterpusterich oder am

erregte. Davon nur eine Episode. Als wir später nach Lagos an der Westküste Afrikas kamen, da liefen die Neger, Weiber und Kinder, schreiend und lachend ihnen nach, ein über das anderemal rufend: „Bishop, Bishop, Buddha, Buddha!“

In Bezug auf Nationalität war fast ganz Europa vertreten: Deutsche, hauptsächlich Preußen, Österreicher, Italiener, Belgier, Engländer usw. Unser Schiffsarzt entpuppte sich bei mehrmaliger Zusammenkunft als waschechter Schwabe; er war herzensgut, besonders beim Bier überaus gemüthlich. Er konnte aber auch schimpfen, daß die Fenster klirrten. In religiöser Hinsicht hatte ich ein ganz hübsches Miniaturbild der heutigen Welt: einige wenige treue Katholiken, viele gleichgültige Protestanten und ein großer Stab von Unbestimmten, die keine merklichen religiösen Bedürfnisse hatten. Ihr Hauptgeschäft war: am Tage zu essen, Golf zu spielen, hin und wieder beim Ball zu tanzen, nachts um 2 Uhr mit der nötigen Bettstühle sich in die Kabine zu versetzen. Mein Tischnachbar im Speisefalon war ein Münchner, Maler von Beruf, ein guter Mensch, der Kant und Schopenhauer als sein Evangelium ansah und einen guten Trunk liebte.

(Fortsetzung folgt.)

Rande des Polnischen Gartens in den Ort führte, ändert nichts an der Sache. Zahlreiche Orte liegen an der alten Straße: Koblerje, Kočevje, Čvižlarje, Koprivnik, Schlechtbüchl, Dvřak, Topla reber, Mauerle, Črnomelj (Koflern, Gottschee, Zwischlern, Messeltal, Schlechtbüchl, Schäflein, Warmberg, Mauerle, Čhernembl), warum sollten gerade die Mitterdorfer und Kerndorfer ihre Ansiedlung abseits angelegt haben. Daß keine Steine in der Unterschicht der Wege mehr vorhanden sind, ist nicht erwiesen, da keine Nachgrabungen gemacht wurden. Und wenn schließlich auch keine Steine mehr vorhanden wären, läßt sich das dadurch erklären, daß die Besitzer nach Auflassung der alten Straße die nicht tiefliegende Unterschicht aus irgend welchen Gründen entfernt haben dürften, was bei lose liegenden Steinen ja leicht ging. Unsere jetzt felsfreien Felder sahen einst wie die anschließenden mit Felsen überfüllten Hutweiden aus. Diese schwer zu sprengenden Steine sind verschwunden, um so leichter können lose liegende, vielleicht einen halben Meter unter der Erde, beseitigt werden. Weiter wurde von mir nicht angeführt, daß die Straße zum Friedhofe führte; ich meinte den zwischen dem Schulhause und dem Feuerwehrhäuschen führenden Weg nach Kerndorf. Ich könnte die mir klar vorliegende Anschauung nur durch andere, besser überzeugende Beweisgründe aufgeben. R.

Die überraschten Zugvögel.

In den ersten Märztagen pflegen die Scharen der Zugvögel aus ihren südlichen Winterquartieren nach ihren nördlichen Brutstätten aufzubrechen. Aus Afrika und Südeuropa fliegen sie nach Deutschland, Skandinavien, England. Viele benutzen als Zugstraße die Apenninenhalbinsel, überqueren die Alpen und fliegen über der oberrheinischen Ebene nordwärts. Da die Tiere meist nachts fliegen, ist die Beobachtung des Fluges außerordentlich schwer.

In diesem Frühjahr hat man einen merkwürdigen Vorgang feststellen können. In der ersten Märzwoche erschienen im Rheintal bei Basel große Scharen von Kiebitzen, Ringeltauben, Drosseln, Lerchen, Staren, Zeisigen und anderen Zugvögeln und waren offenbar sehr enttäuscht, die deutsche Heimat noch im tiefsten Winter zu finden. Das badische und elsässische Land, der Schwarzwald und die Vogesen, waren tief verschneit, und es bot sich den Vögeln keine Futtergelegenheit. Sie konnten sich nicht entschließen, weiter nordwärts in den strengen Winter zu fliegen und schwärmten lange unsicher über der Gegend von Basel, Lörrach und Mühlhausen, immer neue Vögel drängten von Süden und verstärkten die Scharen.

Ein Bericht darüber sagt: „Wahre Vogelwolken schwebten über die Stadt Basel, so daß zeitweise der graue Schneehimmel nah und fern von ihnen wie getrüpfelt aussah. Ein großer Teil der Zugvögel, die ihre von der Natur vorgeschriebene Nordosttroute versperrt fanden, war vor Hunger und Kälte so ermattet, daß er zugrunde ging. Ungezählte Tausende dieser wetterbedrängten Vögel sind der Kälte und dem Futtermangel zum Opfer gefallen.“ Nach langem, unsicheren Kreuzen über dem Baseler Gebiet wendeten sich die Vögel westwärts und zogen durch die Burgundische Pforte in das Rhonetal. Hier werden sie gewiß besseres Wetter abwarten und dann die unterbrochene Reise in die nordische Heimat fortsetzen.

So traurig dieser Vorfall auch ist, so sehr der Tod vieler der gefiederten Gäste zu beklagen ist, so interessant und aufschlußreich waren doch die Beobachtungen. Sie haben den Ornithologen neue Tatsachen und neue Fingerzeige in der Vogelforschung gezeigt.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (25 Jahre Arzt.) Freitag den 28. März 1931 feierte unser hochverehrter Landsmann, Herr Dr. Georg Köhnel, das Jubiläum der vor 25 Jahren erfolgten Promotion. In Stadt und Land ist der Jubilar wohl bekannt und besonders bei der kulturellen Arbeit steht Doktor Köhnel stets an der Spitze. Möge es unserem hochverehrten Landsmanne gegönnt sein, noch viele Jahre dem Gottscheertum mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und auch der „goldene“ Doktorhut soll ihm von der Vorsehung beschieden werden! — (Gesellenprüfung.) Die Handwerker-genossenschaft in Kočevje gibt bekannt, daß die erste diesjährige Gesellenprüfung Ende April d.

J. stattfindet. Gesuche sind bis 20. April 1931 der Genossenschaftsvorstehung einzusenden. Dem Gesuche sind beizulegen: das Lehrzeugnis, das Arbeitsbuch und eine Dinarmarke für eventuelle Beantwortung.

— (Die Neustadler haben wieder eine Garnison.) In Novomesto ist vor kurzem wieder Militär zu ständigem Aufenthalte eingetroffen und hat das alte Gymnasium als Kaserne bezogen. Die neue Garnison besteht aus einem Bataillon Infanterie.

— (Der Sturm hat sich gelegt.) Die anfängliche Entrüstung einiger Staaten gegen die von Deutschland und Österreich beschlossene Zollgemeinschaft hat merklich nachgelassen, dieweil das Ding von der Nähe beschaut nicht so schlimm ist. So will nach Blättermeldungen jetzt Frankreich auf Ungarn, Rumänien und Jugoslawien einwirken, der deutsch-österreichischen Zollunion beizutreten.

— (Hindenburg gegen Glaubenslästerer.) In Deutschland beabsichtigten in der vergangenen Karwoche die Kommunisten und ähnliches Gelichter nach russischem Muster in offenen und geschlossenen Versammlungen in grober Weise die christliche Religion in den Kot zu ziehen. Der greise Reichspräsident Hindenburg hat aber den Kommunisten rechtzeitig einen Riegel vorgeschoben und in einer eigenen Notverordnung jede Demonstration gegen den Glauben strengstens verboten. Recht so.

— (Der Geburtenrückgang, die Lebensfrage des deutschen Volkes.) Im Rahmen eines Uraniovortrages sprach neulich Professor Dr. Alois Scholz, der Leiter eines Internates der Bundeserziehungsanstalt Mödling über den katastrophalen Geburtenrückgang im deutschen Volk. Der Geburtenüberschuß, der beispielweise vor dem Krieg in Berlin 12 vom Tausend betrug, sei jetzt auf die Hälfte zurückgegangen. Der Redner ist der Meinung, daß die künstliche Einschränkung der Geburten keineswegs eine Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt bringen könnte. Im Gegenteil, das Fehlen der acht Millionen Ungeborenen habe den Konsum in allen Dingen so vermindert, daß sich dies auf die Produktion und damit wieder auf den Arbeitsmarkt äußerst ungünstig auswirke. Der Vortragende wies auf die schweren Schäden in Frankreich hin, das schon vor dem Krieg das kinderärmste Land Europas war. Die nordscandinavische Eisen- und Automobilindustrie kann heute ihre Betriebe nur mehr mit Ausländern, die immer ein minderwertiger Ersatz sind, aufrecht erhalten. Aber nicht nur materielle Gefahren, sondern auch kulturell entzündend für die kinderarmen Völker, da sich die Einwanderer, die herangezogen werden, immer auf einem tieferen Niveau befinden. Auch auf die Ehe wirkt sich die Kinderlosigkeit ungünstig aus. So werde in Berlin jede dritte Ehe geschieden. Eine eminente Gefahr für das aussterbende Europa sei das Erwachen der farbigen Rassen, die die Degeneration der Weißen erkannten hätten. Der einzige Staatsmann Europas, der die Gefahr richtig einschätzt, sei Mussolini, der aber auch die nötigen Abwehrmittel getroffen habe. Die Fruchtbarkeit sei die Waffe der Italiener.

— (An dem deutschen pädagogischen Kurs.) Der am 30. März von Ministerialrat Prof. Hylle, Schulrat Schmidt (Berlin) und dem Direktor der pädagogischen Lehranstalt in Essen Wilhelm Büniger im Unionsaal in Ljubljana abgehalten wurde, nahmen gegen 1000 Lehrer teil. Die Vorträge der deutschen Schulmänner über die moderne Volksschule fanden großen Beifall.

— (Bezüglich der Steuerbefreiung der Familien mit neun Kindern) gab die Steuerabteilung des Finanzministeriums an alle Finanzdirektionen einen Erlaß hinaus, wonach die Familien mit neun oder mehr Kindern nicht nur von der Bezahlung der direkten Steuern, sondern auch von allen Umlagen, die auf Grund der direkten Steuern bemessen werden, befreit sind. Von der Umsatzsteuer und vom Kuluf sind sie jedoch nicht befreit, weil die erstere nicht als direkte Steuer und der Kuluf nicht als Steuer, sondern als Abgabe angesehen werden.

— (70.000 Lungentuberkulöse) gibt es, wie man ausrechnet, im Draubanat. Jährlich sterben 3000 Menschen an der Lungentuberkulose.

— (Anmeldung von Familienänderungen österreichischer Staatsbürger.) Das österreichische Konsulat in Ljubljana teilt mit: Auf Grund des österreichischen Bundesgesetzes vom 20. Dezember 1928, Nr. 355, Artikel V, Punkt 4, sind die im Auslande wohnhaften österreichischen Staatsangehörigen verpflichtet, Änderungen in

ihrem Familienstande der zuständigen österreichischen Vertretungsbehörde anzuzeigen. Solche Anzeigen werden vom Konsulate zur genauen Führung der Heimatrolle dem inländischen Matrikenführer übermittelt werden, weshalb es nötig ist, daß dem Konsulate stets Originaldokumente gegen Rückschuß zugesendet werden (z. B. Geburts- oder Taufschein, Totenschein, Trauschein usw.). Es werden daher alle österreichischen Bundesbürger im Draubanat, bei denen eine Änderung im Familienstande vorgekommen ist, ersucht, solche entsprechend belegt dem österreichischen Konsulat in Ljubljana zur Anzeige zu bringen.

— (Das Lachen des Kindes) ist ein Ausdruck der Zufriedenheit. Zufrieden ist ein Kind nur, wenn es sich reinlich fühlt. Reinlich gehalten kann es werden ohne große Mühe und Kosten durch Platorog-Seife.

— (Eine ernste Mahnung,) die daran erinnern soll, daß es höchste Zeit ist, auch für die Gesundheit etwas zu tun, ist der — Schmerz. Endlos ist die Zahl der Menschen, die von rheumatischen, gichtischen, nervösen Schmerzen, Reizen, Stechen, Kopf- und Zahnschmerzen usw. geplagt werden, die an Schwächezuständen und sonstiger Übeln leiden, doch groß ist die Zahl auch derjenigen, die sich dagegen zu schützen wissen. Seit mehr als 34 Jahren hält man vielerorts Fellers Schmerzstillendes Esssafluid ständig im Hause und erfreut sich immer aufs neue seiner verlässlichen Wirkung. In Apotheken und einschlägigen Geschäften erhält man Fellers Esssafluid in Probeflaschen zu 6 Din, Doppelflaschen 9 Din oder große Flaschen zu 26 Din. Per Post ein Paket mit 9 Probe-, 6 Doppel- oder 2 großen Flaschen um 62 Din ganz spesenfrei von Eugen V. Feller in Stubica Donja, Elsaplatz 304, Savska Banovina.

Stara cerkev (Witterdorf). (In Amerika gestorben.) In Cleveland ist am 16. März die aus Gornje lozine (Oberlochin) stammende Agnes Eisenzopf, geb. Jaklitsch, im 67. Lebensjahre verschieden.

— (Schönes Vieh — niedrige Preise.) Der Jahrmart am Osterdienstag war gut besetzt und übertraf zumal im Viehautrieb die letzten Jahre, da über 200 Stück aufgetrieben wurden. Die Ochsen waren fast durchwegs erstklassige Ware, sie fanden aber nur zum Teile Abnehmer. Preise bewegten sich zwischen 6 1/2 — 7 1/2 Dinar das Kilo Lebendgewicht. Bei so niedrigen Preisen verkauft nur der, den die Not zwingt.

Maverle (Maierle). (Weinbauernversammlung.) Sonntag den 22. März l. J. fand im Gasthause des Herrn Wilhelm Kobettitsch in Maverle (Maierle) eine Versammlung statt, an welcher mehr als 80 Weinbauern teilnahmen, um die momentan kritische Lage im Weinbau im allgemeinen, sowie die dadurch entstandenen schwierigen Absatzmöglichkeiten zu erörtern. Obwohl die Weinpreise heuer schon so niedrig sind, daß sich die Bearbeitung der Weingärten nicht mehr lohnt, wartet der größte Teil der vorjährigen Ernte noch auf den ersehnten Käufer. Die Versammelten berieten daher in allem Ernste, welche Schritte zu unternehmen geeignet wären, den Weinabsatz einigermaßen zu fördern. Nach längerer Debatte kamen die Anwesenden einstimmig zu folgenden Beschlüssen: „Bei der am 22. März 1931 im Gasthause des Herrn Wilhelm Kobettitsch in Maverle (Maierle) abgehaltenen Weinbauernversammlung wird mit tiefster Entrüstung gegen die falsche Verbreitung über die Minderwertigkeit der heurigen Weine Stellung genommen. Demgegenüber wird die Tatsache festgestellt, daß die Mehrzahl der heurigen Weine in Maierle an Güte denen anderer Jahre nicht im geringsten nachsteht. Gleichzeitig wird das Verhalten einiger Gastwirte bedauert, die ihren Bedarf an Weinen aus anderen Gegenden beziehen, das heimische Produkt aber im Stiche lassen. Zur besseren Orientierung für die Weinkäufer wird in Maierle ein Kataster angelegt, in welchen die Weinproduzenten ihren verkauften Wein eintragen können. Auch schriftliche Auskünfte auf ev. Anfragen werden den Käufern bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.“ Zur Anlegung und Beaufsichtigung des Katasters wurde ein Komitee gewählt, und zwar Vorsitzender: Fr. Jaklitsch, Besitzer in Maierleberg 35; Schriftführer und Katasterführer: Wilhelm Kobettitsch, Gastwirt in Maverle (Maierle) 10; Ausschüsse: Matthias Jellen, Gastwirt in Maverle 16, Eugen Müller, Besitzer in Straßenberg 41, und Michael Bösl, Besitzer in Maverle Nr. 45; Aufsichtsräte: Peter Schutte, Besitzer in Nemška Ioka (Unterdeutschau) 12 und Josef Vackner, Besitzer in Ber-

dreng 7. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, daß der Kataster beim Herrn Kobettitsch aufliegen wird, eine Abschrift davon aber beim Herrn Jellen. Zur Begleichung der durch dieses Unternehmen entstehenden Auslagen wird von den Produzenten eine Einschreibungsgebühr von je 3 Dinar eingehoben. Der Kataster soll den Käufern als Wegweiser und Führer dienen. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an die Weinbauern-Vereinigung in Maverle.

Wien. (Ehrung eines Landsmannes.) Das ist nun doch sicherlich noch nicht dagewesen, daß ein Gottscheer als Dirigent eines großen Orchesters im Prachtsaale des Musikvereines in Wien sich betätigt hätte. Diese Ehre ist zum erstenmale unserem Landsmanne Engelbert Maurin aus Nemška Ioka (Unterdeutschau) zuteil geworden, der am Palmsonntag im Rahmen eines Konzertes der Orchester- und Dirigentenschule des bekannten Meisterdirigenten Professor R. Nilius des „Concerto grosso“ A. Vivaldis geradezu meisterhaft leitete und dem ausverkauften Hause zu Gehör brachte. Maurin, der vorher am Saibacher Konservatorium bei Professor Sterjanc und Bremerl studiert hat, ist seit einem halben Jahre Schüler Nilius am Neuen Wiener Konservatorium und hat sich in dieser kurzen Zeit die Wertschätzung des Meisters in solchem Maße erworben, daß er ihn gleich beim ersten diesjährigen Konzerte der Schule als Dirigenten herausstellte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß eine Vertretung der Wiener jugoslawischen Gesandtschaft dem Konzerte beiwohnte, dessen Darbietungen uneingeschränkter Beifall fanden.

Wir beglückwünschen unseren jungen Landsmann zu dem schönen Erfolge und hoffen, daß er sich allen Schwierigkeiten zum Trotz in der Musikwelt durchsetzen und seinen Namen und damit auch den der Heimat zu Ehren bringen werde.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Alois Krauland, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček u. Co. in Ročevje.

Parkhotel Crnković Crikvenica

Haus ersten Ranges! Mehrmals diplomierte gut bürgerliche Küche! Besitzerin Gottscheerin!
Empfiehlt sich allen Landsleuten aufs beste.
Hochachtungsvoll
Maria Crnković.

Zu verkaufen

ein neugebautes Haus mit zwei Zimmern und Küche. Anzufragen in Ročevje 60.

Die richtige Methode



sich ständig jugendlich, schön und frisch zu erhalten ist: eine regelmässige Haut- und Haarpflege mit medizinisch einwandfreien Hilfsmitteln, wie es die seit 34 Jahren bewährten Fellers „Elsa“-Präparate sind.

Fellers kaukasische Gesichts- u. Hautschutz-Pomade „Elsa-Creme“ befreit die Haut von lästigen Übeln und Mängeln und erhält sie stets glatt, rein und jung. Sie ist immer verlässlich gegen Runzeln, Mitesser, Wimmerl, Sommersprossen usw. Ein Topf 12 Din.

Fellers „Elsa“-Haarwuchspomade verhütet Schuppen, Haarausfall und vorzeitiges Ergrauen, fördert den Haarwuchs und hält das Haar stets geschmeidig und duftig. Ein Topf 12 Din.

Per Post zwei Töpfe von einer oder je ein Topf von beiden Elsa-Pomaden gegen Voreinsendung von 40 Din ganz spesenfrei oder per Nachnahme um 50 Din.

Fellers Schönheits- und Gesundheitsseifen „Elsa“ (Lilienmilch-, Liliencreme-, Glycerin-, Borax-, Teer- und Rasierseife) 5 Stück in beliebiger Wahl 52 Din wenn Geld voraus, sonst per Nachnahme 62 Din.

Die Behandlungsmethode mit Fellers Elsa-Präparaten hat bisher noch jedem genützt.

Tun Sie das gleiche, Es hilft auch Ihnen!

Schon der erste Versuch wird Sie nicht reuen! Bestellen Sie bei

EUGEN V. FELLER, Apoheker
Stubica Donja, Elsaplatz 304.
Savska banovina.

Tivar

kleidet Sie
für wenig Geld
modern und gut!

Tivar kann gute Ware billig verkaufen, weil sie soviel verkauft, dass sie trotz des guten Materials und trotz der fabelhaft billigen Preise auf ihre Rechnung kommt.

Tivar will, dass Sie ständig bei ihr kaufen, kleidet Sie daher wirklich gut, damit sie wieder kommen. Und Sie werden sicher wieder kommen!

Tivar gibt jedem Kleidungsstück etwas Eigenes, trachtet in Schnitt und Ausstattung stets etwas Neues, etwas Erfreuliches zu bringen.

Tivar-Herrenanzüge in bester Ausführung	schon ab Din	240—
Tivar-Knabenanzüge, dauerhaft und chic,	schon ab Din	200—
Tivar-Kammgarn-Herrenanzüge, in	höchst eleganter Fassung, schon ab Din	480—
Tivar-Kinderanzüge, für 3 bis 6 Jahre,	schon ab Din	110—
Tivar-Kinderanzüge, für 7 bis 10 Jahre,	schon ab Din	130—
Tivar-Matrosenanzüge, für 3 bis 6 Jahre,	schon ab Din	130—
Tivar-Matrosenanzüge, für 7 bis 10 Jahre,	schon ab Din	150—
Tivar-Raglans in modernster Fassung, recht	behaglich, ab Din	560—
Tivar-Hosen in riesiger Auswahl, modernste	Muster, ab Din	90—
Tivar-Hubertusmantel, Spezialität, schon	ab Din	200—
Tivar-Hubertusraglan, garantiert wasser-	dicht, schon ab Din	290—
Tivar-Jagdraglan, äusserst praktisch,	schon ab Din	270—

Stets grosse Auswahl an Hemden, Hosen, Schuhen, Manufakturwaren, Eisen, Ziegeln, Zement und Spezereiwaren zu den billigsten Tagespreisen.

Richard Schneller Koprivnik.

Achtung!

4—2

Wir empfehlen uns den werten Lesern dieser Zeitung, insbesondere jenen, die sich in den Vereinigten Staaten von Amerika oder Kanada aufhalten.

Durchführung von Geldeinzahlungen in Dinar durch die Post, Ankauf von Schecks, zahlbar in amerikanischem Gelde.

Unsere Dollar-Schecks können bei der Bank

Zadružna gospodarska banka, Filiale in Kočevje ohne Abzug in Dollars oder Gegenwert in Dinar eingelöst werden.

Für Reiseauskünfte und Schiffskarten über Hamburg, Bremen und andere Linien ersuchen wir, sich an die Reiseabteilung in unserer Bank zu wenden.

Sakser State Bank

82 Cortland Street, New York, N. Y.

Bauvergebung.

Die Gemeinde Gotenica wird am 26. April um 2 Uhr nachmittags ein Wasser-Reservoir im Wege der öffentlichen Lizitation vergeben. Der Plan und Kostenvoranschlag liegt bei Herrn Franz Michitsch, Gastwirt in Gotenica Nr. 25, auf.



Das erste Jahr gar rasch verflöss —
wie ist der Eltern Freude gross!
Sind Freunde und Bekannte da,
bewundern sie Klein-Zlatica!

Jeden erfreuet Mutter und Kind,
weil sie so frisch und blühend sind,
die Wäsche immer so blendend rein —
womit mag die gewaschen sein?

(Fortsetzung folgt.)

Latorog

= Fahrräder =

Opel, Es-Ka, Viktoria und Simson

Alles Weltmarken mit zweijähriger Garantie! Grosse Auswahl! Billige Preise! Günstige Ratenzahlungen!

Franz Tschinkel, Kočevje

Für Blumenfreunde!

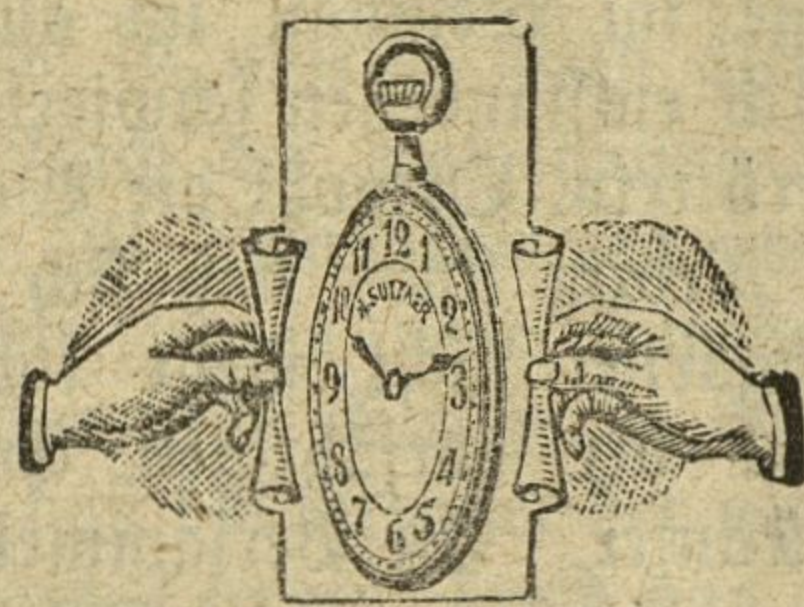
Habe heuer eine große Auswahl von hochstämmigen Rosen in schönsten Farben sowie auch niedrige Wurzelveredlungen von Rosen. Große Auswahl von Blumen zur Schmückung von Fenstern, Blumenpflanzen für Gärten und Gräber. Reiche Auswahl von Palmen usw. Preise mäßig!

Franz Murovič, Gärtner (Hotel Trieste).

Ein Hirte

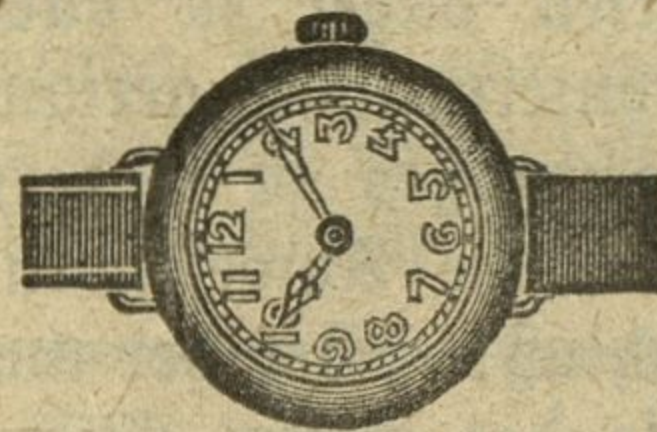
wird in der Ortschaft Dolga vas (Grafsfeld) aufgenommen. Anzufragen beim Ortsvorsteher.

An den guten Qualitäten
An den schönen Formen
An den sehr niedrigen Preisen
erkennt man die



Suttner-

Uhren



aus der eigenen Uhrenfabrik in der Schweiz. Taschenuhren von 44 Din aufw., Armbanduhren von 98 Din, Weckeruhren von 49 Din. Reichste Auswahl von besseren Uhren, Gold- und Silberwaren in jeder Preislage im grossen neuen illustrierten Jahreskatalog, den Sie kostenlos erhalten vom Uhrenfabrikshaus

H. SUTTNER, Ljubljana 412.

Die
neue

Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig
Oswald-Bartelmeschen
Geschäftshause am
Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1930 18,013.622:50 Din

Geldverkehr im Jahre 1930 165,273.115 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.